



Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Erscheint wöchentlich ein Mal
Freitags.
Anzeigen die viergespaltene
Reitzeit 20 Pf.
Im Abonnement nach Uebereinkunft.
Arbeitsvermittlung frei.

Abonnement vierteljährlich
75 Pf., bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postanstellungspreisliste Nr. 2174.
Redaktion und Expedition:
Berlin O.,
Münchenergerstr. 15.

des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Duncker).

Nr. 23.

Berlin, den 10. Juni 1898.

IX. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an R. Wastke, Berlin O., Münchenerger-Strasse 15, Geldsendungen an F. Lieban, Berlin O., Münchenerger-Strasse 15 zu adressiren.

Der 13. ordentliche Verbandstag der Deutsch. Gewerkevereine zu Magdeburg.

II.

Nachdem schon in voriger Nummer über die Versammlung, sowie über den ersten Theil der ersten Hauptversammlung, den Tätigkeitsbericht des Anwalts, ein uns hierüber von befreundeter Seite kurz vor Schluß der Redaktion zugestellter Bericht veröffentlicht ist, sei heut zunächst noch mitgeteilt, daß außer den gewählten Abgeordneten, noch anwesend waren: Verbandsanwalt Dr. Max Hirsch, Verbandskassirer R. Klein, Verbandskontrolleur W. Petersdorff, Redakteur des „Gewerkevereins“ R. Goldschmidt, Verbandsrevisor L. Winter. Nachdem noch zahlreiche Entschuldigungs- bezw. Begrüßungsschreiben zur Kenntniß gebracht, schloß sich das Referat des Herrn Professor W. Loy-München an über

„Welches Interesse haben die Arbeiter an der Handels- und Zollpolitik?“

Meine Absicht, — so führte der Herr Vortragende ungefähr aus — ist nicht, ein Sonderinteresse zu vertreten, weder ein Sonderinteresse der Arbeiter noch einer Arbeitgebergruppe. Es ist das Gesamtinteresse Deutschlands, welches mit dem der gewerblichen Arbeiter zusammenfällt. Wir wollen von diesem Standpunkte aus untersuchen, wie sich die Interessen der Arbeiter beim Programm des Schutzes der nationalen Arbeit stellen. Redner giebt einen Ueberblick über die Grundgedanken der bisherigen deutschen Handelspolitik. Seit 1879 beruht sie auf einem Kompromiß der seit Mitte der 70er Jahre schutzöllnerisch gesinnten Landwirtschaft und des schutzöllnerischen Theils der Großindustrie. Die Absicht war nicht, einen geschlossenen Handelsstaat zu schaffen. Der Export sollte erhalten und gefördert werden. Das schwierige Problem war, die Exportfähigkeit zu fördern und dennoch der deutschen Landwirtschaft höhere Getreidepreise als die englischen zu garantiren. Das dies mit auffälligem Erfolge bisher möglich war, wurde verdankt 1) der Handelsvertragspolitik, deren Aufgabe nach 1892 eine viel schwierigere als vor 1892 gewesen ist. 2) Der Tarifpolitik der Eisenbahnen, sowie der Entwicklung der Binnenschiffahrt. 3) Den bequemen Beziehungen zum großbritannischen Kolonialreich unter der Herrschaft des 1898 ablaufenden Vertrages von 1865.

Die Zukunft soll nicht betrachtet werden unter den abstrakten Gesichtspunkten, ob Freihandel oder Schutzoll, sondern von aktuellen Gesichtspunkten. Die Frage lautet: Hat die im Interesse der Arbeiter wünschenswerthe Handelspolitik der Zukunft nach dem Programm der Sammlung der Hochschützöllner in einer gegenseitigen Versicherung auf Zollschutz unter Erhöhung des Agrarschutzes zu bestehen, oder in der Fortführung der Politik des Grafen Caprivi?

Man erklärt, wenn der Arbeiter hohen und gesicherten Lohn empfängt, kann er ruhig höhere Getreidepreise zahlen. Man macht ferner darauf aufmerksam, daß beim Zusammenbruch der Landwirtschaft eine vermehrte Abwanderung der ländlichen Arbeiter in die Städte zu fürchten sei und dann eine riesige Reservearmee unbeschäftigter Arbeiter die Abhne herabdrücken

werde. Hierauf ist zu erwidern: Thatsächlich hat der deutsche gewerbliche Arbeiter das größte Interesse, daß die landwirtschaftliche Krise gemildert werde. Sowohl innere Kolonisation als auch verbesserte Absatzorganisationen (Kornhäuser) als auch Verbesserung der Verkehrsmittel, Entwicklung des landwirtschaftlichen Credits, Pflege des technischen Fortschritts, Steuererleichterung für die Landwirtschaft sind vom Standpunkte der Arbeiter zu billigen. Die sogenannten großen Mittel, d. h. die Vorschläge zur Erhöhung der Getreidepreise, ebenso die Bewegung für erhöhte Getreidezölle sind hingegen mit dem Arbeiterinteresse nicht vereinbar, und zwar nicht bloß wegen des großen Interesses des Arbeiters als Konsumenten, sondern vor allem, weil eine stetige und lohnende Beschäftigung der Arbeiter nur verbürgt wird, wenn gesicherte Exportfähigkeit erhalten bleibt und wenn die Kaufkraft der gewerblichen Klasse nicht untergraben wird. Die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung, d. i. 35,79 pCt. der Totalbevölkerung, auch wenn sie durch die „großen Mittel“ künstlich gesteigert wird, reicht nicht aus, um die deutsche Industrie genügend und lohnend zu beschäftigen. Je mehr durch Erhöhung der Getreidepreise die Kaufkraft der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung für Industrieprodukte, Fleisch, Milch, Butter verringert wird, umso mehr leiden alle Betriebe Deutschlands, die keine Getreideüberschüsse zu verkaufen haben und damit auch die darin beschäftigten Arbeiter.

Zum Schluß wendet sich Redner zur Untersuchung des Zusammenhanges von Brotpreisen und Getreidepreisen und macht energisch gegen diejenigen Front, die auf Grund statistischer Mißverständnisse diesen Zusammenhang leugnen. Der Zusammenhang bestehe. Die Bewegung für Erhöhung der Getreidezölle, Einführung neuer Elb- und Rheinzölle zur Vertheuerung des Getreides sei um so verhängnisvoller, wenn gleichzeitig ein Stillstand in der Sozialpolitik eintrete. Die für den Export wirksame und erfolgreiche Politik des mit Unrecht so viel geschmähten Grafen Caprivi sei mit der arbeiterfreundlichen Sozialpolitik des Freiherrn v. Berlepsch Hand in Hand gegangen. Ein Frühlingsswehen sei damals durch Deutschland gegangen. Das Interesse der Arbeiter an Fortführung der Handelsvertragspolitik ohne Erhöhung des Agrarschutzes, an entsprechender Ausgestaltung der Eisenbahntarifpolitik, der Aufrechterhaltung des ungeschwächten Verkehrs auf Rhein und Elbe ist hiernach einleuchtend, es ist die Lebensfrage für die Arbeiter und für die deutsche Nation. Beharfter Beifall folgte diesen so trefflichen Ausführungen. Das sich anschließende Referat des Verb.-Red. R. Goldschmidt, der sich auf dem Standpunkt des Vorredners stellte, ergänzte dessen Ausführungen noch nach verschiedenen Richtungen, wonach dann der Redner folgende Forderung formulirte:

„Die Handelsvertragspolitik ist ohne Erhöhung der Getreidezölle aufrecht zu erhalten und auszubauen und jede Störung derselben entschieden zurückzuweisen. Zugleich spricht der Verbandstag sein Bedauern aus, daß die Eingabe des Centralraths an den Reichskanzler um Zuziehung von Arbeitervertretern zu der Vorbereitung neuer Handelsverträge erfolglos geblieben ist. Der Verbandstag wiederholt daher diese gerechte Forderung Namens der gesamten Gewerkevereine.“

Der sich anschließenden Besprechung, die das lebhafteste Interesse der Arbeiterschaft an der deutschen Zollpolitik bekundete, folgte die Annahme vorstehenden Antrages.

Auch die dem Tätigkeitsbericht des Verbandsanwalts sich anschließende ausgedehnte Diskussion führte zur Annahme des von demselben gestellten Antrages:

Der Verbandstag protestiert gegen jede irgendwie geartete Beeinträchtigung des Arbeiter-Koalitionsrechts als ungerecht und gemeinschädlich, fordert vielmehr als unentbehrliches Mittel zur Abwehr von Druck und Glend und zur Herbeiführung besserer materieller, geistiger und sittlicher Zustände für die Arbeitermassen, die vollste Koalitions- und Vereinigungsfreiheit und Rechtsfähigkeit der Arbeiterberufsvereine durch gerichtliche Eintragung.

Als nächster Punkt der Tagesordnung folgte am Dienstag, 31. Mai, Nachm. das Referat des Verb.-Abg. R. Mauch-Berlin über:

„Wem gebührt die Aufgabe der Arbeitslosenunterstützung?“

Er meinte, schon die verschiedenen Berufsorganisationen haben bereits viele Einrichtungen getroffen, die den ihnen angehörenden Mitgliedern die Härten des Lebens erleichtern sollen, so Versicherungen bei Krankheiten, Todesfällen u. s. w. Die deutschen Gewerkschaften haben in den letzten Jahrzehnten auch die Unterstützungen bei Arbeitslosigkeit eingeführt. Leider hat man die Zwangsklassen eingeführt und die Klassen der Berufsorganisation wesentlich eingeeignet. Das Gleiche trifft bei den Begräbnis-, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherungsklassen zu. Jetzt beabsichtigte man mit der Arbeitslosigkeitsunterstützung dasselbe. Der Redner verurteilt in scharfen Worten den vom früheren Reichstagsabgeordneten Sonnemann auf einem Parteitage der demokratischen süddeutschen Volkspartei in Ulm vorgelegten Entwurf einer kommunalen Arbeitslosenversicherung, der durchaus nicht demokratisch sei. Diese Art der Arbeitslosenunterstützung ist einfach schädlich nicht nur für den Arbeiter selbst, sondern für das gesamte Wohl des Staates. Die Arbeitslosenunterstützung habe als Voraussetzung die Arbeitsvermittlung, die von den Berufsorganisationen in die Hand genommen werden muß. Pflicht des Staates ist es, hieran alle nur möglichen Erleichterungen zu schaffen. Den Mitgliedern der freien nationalen Organisation bleibt das Hochgefühl: Du selbst hast Dir Deine Gesetze für Deine humanitären Einrichtungen geschaffen, Du selbst verwaltest alles Dazugehörige, Du selbst übst den Selbstschutz gegen Ausnutzung aus! Aber die deutschen Gewerkschaften verlangen Staatshilfe dahin, daß ein Normativgesetz geschaffen wird, nach welchem wir, wenn wir die gesetzlichen Bestimmungen innehalten, unbelästigt von Ober- und Unterbehörden frei arbeiten können; freudig wird sich dann der Arbeiter seinen Brüdern in den Berufsorganisationen anschließen, er wird eine Ehre darin setzen, seinen Verpflichtungen nachzukommen und dadurch Staat und Gemeinden entlasten. Lebhafter Beifall folgte diesen Ausführungen.

Der Korreferent Verb.-Abg. C. Hahn-Burg schließt sich diesem Referate an, und meint, daß alle Kräfte eingesetzt werden müßten, um das Prinzip der Selbsthilfe, die freie Arbeiterorganisation aufrecht zu erhalten.

In der nun folgenden Besprechung regt Abg. Ploch-Berlin u. a. eine höhere Beitragszahlung für die Wohlfahrts-Einrichtungen der Gewerkschaften an, während eine Reihe anderer Verb.-Abgg., wie Gleichauf-Mannheim, Begerloz-Burg, Hartmann-Düsseldorf, Käser-Nürnberg u. A. sich energisch gegen den Sonnemann'schen Entwurf wenden.

Nach einem Schlußwort des Referenten R. Mauch-Berlin, der sich freut, daß sämtliche Redner mit ihm übereinstimmen, aber eine Erhöhung der Beiträge in den Gewerkschaften in Zustimmung mit dem Abg. Ploch in Zukunft für unerlässlich hält, werden nachstehende, vom Abg. C. Hahn-Burg gestellten Vorschläge angenommen:

1) Unterstützungs-Einrichtungen gegen Arbeitslosigkeit zu treffen gebietet das private wie das öffentliche Interesse. Die Lösung dieser Aufgabe steht aus den einfachsten und sachlichsten Gründen in erster Linie den gewerblichen Berufsvereinen zu; sie erfüllt einen ihrer wesentlichsten und wichtigsten Zwecke.

2) Die Selbstversicherung in den Berufsvereinen fördert und kräftigt die persönliche und wirtschaftliche Moralität des Arbeiters, indem sie ihn zur Selbstverantwortlichkeit und Selbsthilfe erzieht. Sie bietet durch die Selbstverwaltung Sicherheiten gegen die sträfliche Ausbeutung durch Arbeitsscheu wie gegen Parteilichkeit und Zurücksetzung aus Gründen, die mit den gewerblichen und moralischen Eigenschaften des Arbeiters nichts gemein haben.

3) Die Notwendigkeit staatlicher und kommunaler Einrichtungen zur Versicherung gegen Arbeitslosigkeit ist so lange zu verneinen, bis nicht durch die Erfahrungen erwiesen ist, daß die gewerblichen Berufsvereine zur befriedigenden Lösung dieser ihrer Aufgabe unfähig und unvermögend sind.

4) Zur wirksamen Durchführung dieser Aufgabe bedürfen die Arbeiterberufsvereine öffentlicher Grundlagen, die sowohl die Ansprüche der Mitglieder sicher stellen, als auch die Vereine vor willkürlichen Eingriffen der Aufsichtsbehörden schützen.

5) Die Arbeitsvermittlung bildet eine notwendige Ergänzung der organisierten Arbeitslosenunterstützung; sie wird sich am fruchtbarsten und erfolgreichsten in gewerblicher und sozialer Beziehung erweisen auf dem Boden der Freiwilligkeit in Gemeinschaft mit Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinen oder Verbänden. In dieser Form verdient sie die erste Stelle. Staatliche oder kommunale Arbeitsnachweise, die als Ersatz oder als Ergänzung der ersten Form eingerichtet werden, erfüllen nur dann ihren Zweck als Wohlfahrts-Einrichtungen, wenn in ihrer Verwaltung den Arbeitnehmern wie den Arbeitgebern ein ausreichendes Mitbestimmungsrecht eingeräumt wird.

(Schluß folgt.)

Aus den Ortsvereinen.

Fürth. (Schluß.) Wenn der Umgang mit gebildeten Menschen schon in seinem Kreise einen vorteilhaften Eindruck hervorruft, um so mehr ist das der Fall in Arbeiterkreisen. Gar bald zog mich nicht allein die Liebe zum Verein, sondern auch die Liebe zu den Personen hin, die in der entgegenkommendsten Weise uns ihren Freundschaftskreis öffneten. Was die Personen, wie Leibiger, Hager, Müller, Hein, Ebert,

Ströbel, Weingärtner, Hofmann und wie sie alle hießen, in gesellschaftlicher Weise geleistet, wack' prächtige Abende im Ernst und Scherz, in dem treuen Dienen unserer Sache und in Humor zu Stande kamen, kann nur der beurteilen, der mit gethan und mit empfunden hat. Allen voran fühlte ich mich hingezogen zu einem Manne, dessen Seele in seinen Augen lag. War ja doch der Schreiner Weismann, später unser Weber einer der ersten mit auf dem Damme, nicht allein als Mitglied, sondern schon zur damaligen Zeit als Beamter, Bibliothekar pp. einer der am meisten in Anspruch genommenen. So ging das Leben im Arbeiterverein ruhig seinen Gang. Da kam im November 1868, zuerst in der Berliner Volks-Zeitung, die Nachricht, daß ein junger Gelehrter, Dr. Max Hirsch-Breslau, auf eigene Rechnung und in Rücksicht der sozialen Mißstände in den deutschen Bundesstaaten, England zum Zwecke einer Studienreise besucht habe, und die dortigen, seit Jahren vorzüglich arbeitenden Trade-Unions kennen gelernt habe. Der neue Prophet stellte die heute glänzend bewährte Behauptung auf, daß es nicht allein damit gethan sei, den Arbeiter zu bilden, sondern daß die Hauptfürsorge darin bestehen müsse, sich nach Berufen zu vereinigen, eine Macht zu bilden in den hochentwickelten Verhältnissen, den Arbeitern aufzugeben, in den Zeiten ihrer Beschäftigung ihren Verband und ihre Kräfte zu pflegen, überhaupt alles das zu thun, was für die Folge dazu beitrüge, den Arbeiter als gleichberechtigten Faktor in der menschlichen Gesellschaft zu betrachten. Und als die Idee in der Hauptstadt des Reiches Wurzel faßte, als unter der Führung unseres heutigen Anwaltes, den ein gültiges Geschick uns noch lange erhalten möge, die 16 Genossen, die etwas anders und etwas nüchterner und praktischer dachten, wie die Hezapostel der alten und der neuen Schule, hinausbefördert wurden aus den „Bauhall-Sälen“ in Berlin, da wurde die Agitation rege, und schon im Januar 1869 gründete sich hier unter Aufbietung der ganzen Kraft unseres „Weber“ ein Ortsverein der Maschinenbauer, dem im März der Ortsverein der Schreiner nachfolgte. Das Präsidium des letzteren Vereins bestand aus Weber, Hager und Ziegler, das des erstgenannten aus Müller, Kübler und Hein. Der geistige Vater der Schöpfung war unser Weber. In welcher Weise wir uns abplagten, Mitglieder zu werben und wie die Gegner uns behandelten, darüber, meine Verehrten, schweigt des Sängers Höflichkeit. Es war die Grundlage geschaffen in hiesiger Stadt für die Gewerkschaften. Das Heim derselben befand sich bei der Mutter, bei unserem Arbeiterverein. In Wort und Schrift durch freiwillige Leistungen, durch Alles das, womit man glaubt, ein Ideal fördern zu helfen, thaten die Getreuen, 47 bei den Schreineren, 31 bei den Maschinenbauern. Da kam das Jahr 1870. Der Funke im politischen Pulverfaß schlug ein und alle, die den Rod des Königs trugen, sie mußten hinaus, um dem wälschen Feind Stand zu halten, der in seiner arroganten Manier glaubte, mit unseren Banden thun zu können, was ihm beliebte. Die Männer, die vom Arbeiterverein und von den erst neu gegründeten Ortsvereinen, 50 an der Zahl, freiwillig oder verpflichtet, mit hinausjogen zur Vertheidigung unserer nationalen Ehre, sie ahnten nicht, daß aus ihren Thaten die Saat ersprieße, von denen unsere Väter gesungen haben: Ein Land, ein Volk, ein Heer!, daß verklungen war die Frage: Was ist des Deutschen Vaterland, und die Antwort in dem Siegesgelaute und unter dem Donner der Kanonen dafür markant erklang in dem Rufe: Das ganze Deutschland soll es sein! Und die zu Hause blieben, denen es nicht vergönnt war, mitzuarbeiten an dem Werke, welche nicht Zeuge sein konnten von der neu erstandenen kaiserlichen Gewalt, sie haben in den Werken des Friedens und in der Verpflegung der Kämpfer vieles und großes geleistet. Jeder Verein, und hier in unserm Kreis besonders Weber, haben jede Woche Tabak, Cigarren, Pfeifen, Geld u. c. denen hinausgelassen lassen, die zu uns gehörten. — Die Kriegesarbeit war vorüber. Der friedliche Bürger ergriff sein Werkzeug, um in der aufsteigenden Periode des Glückes und des Wohlbestehens der Nation sein redlich Theil mit zu thun. So sehen wir unter Führung des Genossen Weber die Bewegung der Gewerkschaften sich vollziehen, und es sei mir gestattet, die wichtigsten Daten aus denselben zu zeichnen. Durch den Weggang einiger einflussreicher Genossen ging der älteste Verein zu Grunde 1871. Die Gründung eines Ortsvereins der Töpfer erfolgte 1872, der der Bauhandwerker 1873. Besonders für letztern Verein hat unser heute Gefeierter ein großes Interesse an den Tag gelegt durch Agitation in der Umgegend, die lange Jahre von Erfolg war. Die Sitzungen und Versammlungen der Vereine, in deren jeder unserer Genossen gern gesehen und gehört wurde, waren sein ureigenstes Element. Als am 30. Juli 1873 der Ortsverein der Schreiner mich in seine Kreise aufnahm, da ein Verein meines Berufes nicht mehr existierte, habe ich treu und willig gern all das gethan, was die Person und die Sache forderte. Wer es weiß, in welcher eigenthümlicher Weise die Gesehmacher es verstanden haben, uns bei jeder Bewegung zu schubriegeln, wer in der Agitation mit erlebt hat, wie im Handumdrehen sich ein mächtiger Verein hier entwickelte, der der Metallschläger, der mit uns zweimal das Experiment eines Streikes durchmachte, 1873—1878 von denen der erstere allein 33 000 Thaler dem Verbands kostete, und dessen zweiter ebenfalls viel Geld erforderte und keine Mitglieder brachte, sondern nur schlimme, unliebe Erfahrungen, wer da weiß in welcher edler Weise die wenigen Genossen sich bei dem Waldenburger Bergarbeiterstreik betheiligten, der wird einräumen, ob ein Mann, wie Weber, als der geistige Leiter unseres Verbandes nicht unerlässlich sei. In dem Ausbreitungsverbande der Gewerkschaften, in den verschiedensten Stellungen haben wir in Weber einen ganzen Mann gefunden. Als der hochselige Kaiser Wilhelm I. am 9. Februar 1883 durch seine sozialpolitischen Erlasse dem deutschen Arbeitertum versprach, durch Gründung von Krankenkassen, Invaliditäts-, Altersversorgung und Unfallkassen dem Arbeiter eine Sorge abzunehmen, und als gutes Beispiel die Staatswerkstätten als Musteranstalten auszubilden, da war Weber im Verband einer der ersten, der mit Nachdruck, mit Petitionen und öffentlichen Versammlungen forderte, daß das

Selbstbestimmungsrecht des Arbeiters gewahrt werde. Als es uns vergönnt war, das 25jährige Fest des Verbandes im Jahre 1894 zu begehen und dasselbe des Ortsvereins der Schreiner, da hat wohl unser Verewigter den Dank der Mitglieder empfunden, die sich, wie nie, dort eingefunden hatten. Die 25jährige Wiederkehr der Aufrichtung unseres Vaterlandes hat unter dem Vorsitz des Herrn Weber, unserer Kraft, uns mit Freude und Stolz erfüllt. In seinem Wesen treu und ohne Falch, kein Achselträger, kerndeutsch im Wort und in der Schrift, und doch ein kindliches Gemüth, so war uns Weber. Als im Jahre 1877 seine Braut mit ihm zum Altare trat, wurde er ihr ein lieber Gemahl, seinen Kindern ein braver Vater. Daß ihm auch viele und schwere Sorgen in seinem Leben begegneten, daß durch Krankheit und Tod im Kreise seiner Kinder viel bitteres Wehe ihm beschieden war, wer wüßte es nicht von uns? So steht der Mann vor uns, der ein Menschenalter lang unser erprobter Führer und Herold im Streite war. Das Bild, das Ihnen der Vorsitzende übergibt, trägt die Züge unseres Heimgegangenen treu und lebenswahr. Möge die Saat, die er gesät hat, tausendfältige Früchte tragen zum Wohle der deutschen Arbeiterschaft, zum Wohle der Menschheit; halte sich von uns Keiner zu vornehm oder zu gering, unserer Sache zu dienen; verzehren wir uns nie und nimmer in innerer Streitigkeit und Eifersüchteleien; lassen Sie uns nacheifern, zu werden wie unser Weber, auf daß auch auf uns passe der Ausspruch: Wer den Besten seiner Zeit gelebt, der hat gelebt für alle Zeiten und lassen Sie uns heute in der feierlichen Stunde das Gelübniß unwandelbarer Treue zu unsern Gewerkevereinen erneuern. „In diesem Zeichen werden wir siegen, es führt kein anderer Weg nach Rühnacht hin. Hierauf bittet Referent, nachdem ihm warme Dankesworte für diese ausgezeichnete Klarlegung gezollt wurden, Herrn Dollinger jr. I die Enthüllung des Bildes vorzunehmen. Depterer kam diesem Ansuchen in sehr warm gehaltenen, beredten Worten nach, zugleich die Genossen auffordernd, den Gewerkevereinsprinzipien Treue zu geloben, und übergibt das von den Ausschussmitgliedern des Verbands demselben gewidmete, sprechende Aehnlichkeit beitzende, allseits Anklang findende Portrait an Herrn Tannhäuser, der im Namen des hiesigen Ortsverbandes besten Dank hierfür ausspricht. Herr Scharvogel, 1. Vorsitzender des Ortsvereins der Schreiner, dem vom Verbandsvorstande das theuere Andenken zur weiteren Verwahrung übergeben wurde, übernahm dasselbe unter großer Freude und sprach sich dahin aus, daß es ihm besonders Ehre mache, daß das Bild in Mitte seines Vereins, dieweil der Verlebte dieser Abtheilung angehörte, aufgehoben werden solle. Herr Uhlfelder vom Ortsverein der Kaufleute forderte in ganz vortrefflichen Worten die Genossen auf, ohne Unterschied des Berufes, das von Weber ständig verköthene Prinzip mit aller Energie zu vertreten und gab seiner Freude Ausdruck, daß er diesen so herrlichen Abend nicht unbesucht vorübergehen ließ, betonend, daß unsere Organisation in Weber leider einen der Besten verloren habe. Somit ging die offizielle Feier allmählig zu Ende und reichten sich verschiedene von Mitgliedern zc. dargebrachte Gesangs- und Bithervorträge an, welche theils ernstern, theils heiteren Charakters allgemein Anklang fanden. Der Abend selbst wird uns stets in Erinnerung bleiben. — Auch der Familie des Verstorbenen wurde ein gleiches Bild im Laufe der nächsten Tage überreicht und von derselben mit Rührung angenommen.

B. Friedr. Klein, Schriftführer.

Brandenburg a. S. Hier legten die Zimmerer die Arbeit nieder, der Grund dazu war, weil denselben die Lohnforderung nicht bewilligt wurde. Ihre Forderungen waren: 1. Bei zehnstündiger Arbeitszeit für ältere Zimmerer pro Stunde 45 Pf., für jüngere nicht unter 38 Pf. pro Stunde. 2. Abschaffung der Ueberstunden, mit Ausnahme wenn Gefahr oder Verkehrsstockung vorliegt, dann aber einen Aufschlag von 25 Pf. pro Stunde. 3. Sonnabends eine Stunde früher Feierabend, am Sonnabend vor den Feiertagen zwei Stunden früher, jedoch ohne Lohnabzug. Die Meister bewilligten pro Stunde 42 Pf., Zimmerer und Maurer gleich; selbige verlangten aber die Arbeit sofort aufzunehmen und drohten andernfalls sämtlichen Maurern und Bauhandwerkern Feierabend zu geben, welches auch geschah. Dadurch wurden nun 125 Zimmerer, 422 Maurer und 225 Bauhandwerker arbeitslos. Die Wohnungsnoth ist schon groß, dadurch wird sie aber immer größer, die billigsten Wohnungen kosten jetzt schon 150 Mark pro Jahr.

G. Schulz, Sekretär.

Themar. Die „Holzarbeiterzeitung“ bespricht in Nr. 20 vom 15. Mai die hiesigen Lohnverhältnisse unserer Branche. In einer Correspondenz aus Biberach sagt sie in derselben Nummer, daß Lohnrückereien besprochen werden müßten, daß es dann aber auch wahr sein muß was gesagt wird. Gut gekrillt, Böwel Aber auch in unserem Falle gilt es für die Herren „Soci“ „an die eigene Nase fassen“. Das Lohn-

rückereien von dieser Seite vorgekommen sind, können wir jederzeit beweisen. Es heißt ferner „Viele“ verdienen 7—8 Mk. pro Woche“. Wir wüßten nicht einen Einzigen zu nennen, der mit diesem großen Wochenlohn jetzt hier zufrieden wäre, oder auch nur auskäme, oder auch nur verdiente. Wir sind als organisierte Arbeiter die allerletzten, die nicht bereit wären, etwaige Uebelstände im Arbeitsverhältniß abzustellen. Auch in angezogenem Falle, der Aufhebung der bestehenden Verpflichtung zwischen den beiden Fabrikanten hier, werden wir in unseren Principien entsprechender Weise versuchen, eine Modifikation aus der Welt zu schaffen, die dem Arbeiter Beschränkung auferlegt. Oder werden nicht die Herren vom Holzarbeiter-Verband den Mannesmuth besitzen, uns den Vorrang in dieser Hinsicht abzulaufen? Maifeiern halten und große Worte führen, ist ein sehr billiges Ding, aber Thaten, die in Wirklichkeit von Nutzen für den Arbeiter sind das ist nicht Jedermanns Sache, auch nicht immer der Herrn „Soci“ hier.

Richard Mertens, Sekretär.

Betschau. Die aus 12 Mitgliedern — Gewerkevereiner — bestehende Genossenschaft m. b. H. vorm. A. Lehnick Maschinenfabrik, Fahrradwerke und Eisengießerei, welche am 1. April d. J. übernommen wurde, hat bereits für die ersten beiden Betriebsmonate recht erfreuliche Geschäftserfolge zu verzeichnen, welche der Leistungsfähigkeit der Genossenschaft das beste Zeugniß geben. Die zahlreichen Aufträge veranlassen die Leitung schon jetzt darauf bedacht zu sein den Betrieb zu vergrößern.

Hierbei soll nicht unerwähnt bleiben, daß einer der zwölf Genossen, der langjährige Vorsitzende des Ortsvereins der Maschinenbauer und Metallarbeiter, und Vors. des Ortsverbandes Herr Friedrich Klintmüller am 18. Juni dieses Jahres ununterbrochen 25 Jahre in derselben Firma arbeitet. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch lange Jahre im Kreise seiner Genossen für das Wohl der Genossenschaft zum ferneren Gedeihen und zur Ehre der deutschen Gewerkevereine zu wirken.

S. G. Neumann, Sekretär.

Berlin VI. (Pianosortearb.) Wie segensreich es für den Arbeiter ist, wenn er einer Organisation angehört, lehrt wieder ein bei uns vorgekommener Fall. Eins unserer Mitglieder wurde eines Tages von einem Hund gebissen und war dadurch gezwungen, 6 Wochen die Arbeit auszussetzen. Da dem Mitgliede nun der Rechtsschutz zustand, schrieb dasselbe zunächst an den Besitzer des Hundes wegen Ausfall seines Verdienstes im Betrage von 60 Mk. um umgehende Uebersendung ersuchend, welche auch alsbald erfolgte. Der Vorstand der Verwaltungsstelle erbat sich darauf von dem betreffenden Herrn auch das verauslagte Krankengeld in Höhe von 61 Mk. das auch umgehend gesandt wurde. Wäre das Mitglied nun nicht bei einer Organisation und hätte im Weigerungsfall nun selbst klagen müssen, so wäre das Resultat, da den Herrn Anwälten doch immer erst Vorstoß zu gewähren ist, dem zu genügen für den Arbeiter wohl etwas schwer wird, doch wohl etwas anders ausgefallen, mindestens wäre eine geraume Zeit darüber verstrichen ehe es im Besitz des Schadenersatzes kam. Daher ist es wohl Pflicht eines jeden Kollegen sich solcher Organisation anzuschließen. Pflicht unserer Mitglieder ist es aber auch, solche Fälle im Bekanntenkreise mitzutheilen, damit wir, stark und kräftig, immer in der Lage die Rechte unserer Mitglieder zu vertreten und somit von Jedermann die Achtung eringen, welche uns gebührt.

Die nächste, sehr wichtige Versammlung findet am 11. Juni, Abends 8½ Uhr, bei Wollschläger, Oranienstr. 183 statt und bitten um zahlreichen Besuch. Mitglieder werden daselbst aufgenommen. Der Ausschuss.

Nathow. Der Ortsverein der Tischler und verwandten Berufs-genossen hier begeht am 11. Juni Abends 8 Uhr bei Diesing, Berlinerstraße 14, sein 25jähriges Stiftungsfest. Hierzu werden die Mitglieder, sowie Verbands-genossen von Nah und Fern freundlichst eingeladen. Eintrittskarten 50 Pf. sind beim Kassirer, wie auch im Vereinslokal zu haben.

H. Behrer, Sekretär.

Dressd. Wieschen. Der Ortsverein der Tischler hieselbst feiert am Sonnabend 11. Juni d. J. seinen Familienabend für Mitglieder und deren Angehörige im Gasthaus zur Wald-Villa Trachau, wozu alle werthen Gewerkevereinsmitglieder und Gesinnungs-genossen hiermit freundlichst eingeladen werden. Anfang 7½ Uhr, Ende 12 Uhr.

Louis Hammer, Sekretär.

Charlottenburg. Der Ortsverein der Tischler und Berufs-genossen zu Charlottenburg macht am 26. Juni eine Krempferpartie über Wannsee. Die Genossen, die sich daran betheiligen wollen, haben sich bis spätestens Sonnabend den 11. Juni zu melden. Anmeldungen nehmen entgegen die Genossen Krüger, Berlinerstr. 131. — Winkel, Spandauerstraße 3 — und Fritsch, Schillerstr. 63.

Quittungs-Tabelle

über eingefandte Procente u. s. w. an die Hauptkasse für die Zeit vom 1. Mai 1898 bis einschließl. den 31. Mai 1898.

Name der Vereine	General-raths-Kasse	Begräbnis-Kasse	Zuschuß-Kant. u. Begr.-Kasse	Name der Vereine	General-raths-Kasse	Begräbnis-Kasse	Zuschuß-Kant. u. Begr.-Kasse	Name der Vereine	General-raths-Kasse	Begräbnis-Kasse	Zuschuß-Kant. u. Begr.-Kasse
Berbst	19	41	1 95	21	62	Inowrazlaw	13	80	—	50	—
Galberstadt	12	80	16	21	—	Nitzdorf	30	—	80	78	—
Beipzig-Ost	24	20	9	87	25	Danzig	23	40	15	—	150
Chemnitz	—	93	—	4	29	Baugen	12	—	7	81	—
Spandau	63	08	50	—	—	Augsburg	4	82	—	—	—
Sichfeld	21	30	—	—	—	Lüdenscheid	7	28	3	—	—
Börlig II	19	25	—	—	—	Magdeburg	9	28	1	65	41 85
Meuselwitz	—	—	—	15	—						
						Hirschberg	45	50	—	—	—
						Siegen	18	55	—	—	5 13
						Elbing	12	88	—	—	44 38
						Haynau	36	61	—	—	—
						Striegau	7	57	—	—	36 98
						Mannheim	1	07	—	—	—
						Schweidnitz	—	—	—	—	95 —

Berlin, den 31. Mai 1898.

J. Dieban, Schatzmeister.

Berlin. Der Ortsverein der Tischler (West) veranstaltet am Sonntag, 19. Juni, Nachm. einen Familienausflug nach Südenbe. Zusammenkunft im Lokal „Zur Esche“, Richterfelderstr. 9 daselbst. Mitglieder unserer Brudervereine, sowie Freunde und Gesinnungsgenossen sind herzlich eingeladen. Abfahrt vom Anhalter Bahnhof. Um zahlreiche Theilnahme bittet
Wilk. Gerecke, Vorsitzender.

145. Bureaufsitzung.

Verhandelt Berlin, den 6. Juni 1898, Vormittag 10 Uhr.

1. Osterode. Von der Zuschrift über die Verhandlungen einer Ortsvereinsversammlung ist Kenntniß genommen.
2. Düsseldorf. Dem Antrage, dem Ortsverein 10 Mark für entstandene resp. noch entstehende Unkosten bei der dortigen Lohnbewegung zur Verfügung zu stellen, wird zugestimmt unter der Bedingung, daß diese Ausgaben unter selbständiger Führung in der Lohnbewegung im Interesse des Ortsvereins gemacht werden, die Unkosten sind aus der Ortsvereinskasse zu bezahlen und die Quittungen bei nächster Geldsendung einzuschicken und in Abzug zu bringen.
3. Nürnberg. Dem Mitgliede Basel, Buch Nr. 14768, ist für die auf dem zweiten Krankenschein bescheinigten 14 Tage, also bis zum 1. Juni, das Krankengeld zu zahlen; sodann wird beschlossen, da das Mitglied ohne Meldung und Genehmigung während dieser Zeit Nürnberg verlassen hat, dasselbe im Namen des Vorstandes in 15 Mark Ordnungsstrafe zu nehmen, außerdem wird das Mitglied deswegen gerügt, daß dasselbe von seiner Erkrankung überhaupt keine Meldung gemacht, sondern es dem Zufall überlassen hat, dieses zur Kenntniß der Verwaltung zu bringen.
4. Lauenburg. Dem Antrage um Entsendung eines Referenten wird insofern entsprochen, als die Genossen in Stolp ersucht werden sollen, diesem Wunsch nachzukommen.
5. Dresden. Dem Mitgliede Buch Nr. 6122, Grüner, wird der beantragte Aufenthaltswechsel zur Wiedererlangung seiner Gesundheit auf die Zeitdauer von 4 Wochen bewilligt.
6. Biberach. Dem Mitgliede Buch No. 9592 St. Walter sind an Ueberstehungsbeihilfe für die Tour von Biberach nach Memmingen — 90 Kilometer — in Summa 19 Mark 75 Pf. gegen ordnungsmäßige Quittung zu zahlen und zwar für seine Person Reiseunterstützung 2,25 Mt. desgl. für die Frau 1,80 Mt., für die 3 Kinder à 90 Pf. = 2,70 Mt. und für die Witthchaft 13 Mark.
7. Mannheim. Dem Antrage des Mitgliedes Buch Nr. 4883, Sacmann, um Verlängerung seines Landaufenthalts kann erst dann näher getreten werden, wenn die betreffenden Krankenscheine, sowie eine ärztliche Bescheinigung hier vorliegt.
8. Eine Denkschrift des Sächsischen Ausbreitungsverbandes wird zur Kenntnißnahme dem Generalrath unterbreitet werden.
9. Ulm. Der Antrag des Mitgliedes Buch Nr. 7039, Feil, ist durch die eingelangte Erklärung des Kassirers, Genossen Wolf, gegenstandslos geworden.
10. Von einer Zuschrift des Rechtsanwalts Herrn Sonnenfeld in Sachen Abhler (Mannheim) wird Kenntniß genommen.
11. Leipzig und Leipzig-Ost. Die Zuschriften der Mitglieder Kirchof und D. Müller werden dem Generalrath überwiesen.
12. Düsseldorf. Von dem Bericht ist Kenntniß genommen, der Ausschluß wird ersucht, darüber Aufschluß zu geben, ob die Arbeitseinstellung, von welcher drei Mitglieder betroffen wurden, beendet ist, da eine diesbezügliche Abmeldung fehlt.
13. Arbeitslosigkeitunterstützung ist zu zahlen dem Mitgliede Buch Nr. 9292, Wolf-Berlin (Erster) vom 5. 6. an, mit Einrechnung der in diesem Jahre bereits erhaltenen Unterstützung (Beitragsabstempelung 24. Woche).
14. In Arbeit: Mitglied Buch Nr. 12011, Halz-Dresden am 17. 5. und 9171, Grauer-Mannheim am 21. 5. 1898.

Schluß der Sitzung 11¹/₂ Uhr.

Das Bureau.

N. Bahle,
Vorsitzender.

F. Siebau,
Schatzmeister.

G. L. Ruff,
Generalsekretär.

Zur Aushilfe

haben folgende Verwaltungsstellen in der Zeit vom 1. Mai 1898 bis einschließl. 31. Mai 1898 erhalten:

a) Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse:

Halberstadt 60,01, Betschau 150, Abnigsberg 150, Festenberg 50, Berlin IV. 50, Breslau I. 150, Spandau 50 Mt.

b) Begräbniskasse:

Danzig 140 Mt.

Berlin, den 31. Mai 1898.

F. Siebau, Schatzmeister.

Veranstaltungen.

Juni.

Rugsburg. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. „Wiener Hof“, Carmelitenstr. Gesch.
Berlin (Erster) 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Adalbertstr. 21. Gesch., Vortrag des Rechtsanwalts Hr. Sonnenfeld.

Berlin (Mittel) 18. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Koppentstr. 65. Gesch., Beitrags-, Versch.
Berlin (Noabit) 18. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Bredowstr. 11. Beitrags- u. V.
Berlin (West) 18. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Kuhlstr. 10, Ecke Obbenstr. Gesch., Versch.
Berlin (Nord) 18. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Brunnenstr. 41. Gesch., Vereinsang.
Berlin VI. (Pianosortearb.) 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Oranienstr. 188. Gesch., Wahl d. Bibliothekars, Versch.

Bredow. 18. Abds. 8 Uhr, Wilhelmstr. 71. Gesch., Berichte, Beitrags- u. V.
Breslau (Holzarb.) 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Grünen Admen“ Nicolaisstr. 68, Gesch., Versch.

Breslau (Tischler) 18. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Feigenbaum“ Nicolaisstr. 65, Gesch., Versch., Beitrags- jeden Sonnabend daselbst.

Charlottenburg. 18. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Kühn, Schillerstr. 26. Gesch., Versch.

Chemnitz. 18. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. in der „Reichskrone“, Reichsstr. 73. Versch.

Danzig. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Vorstädt. Graben 9. Geschäftl., Versch.

Dresden. 18. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im Rest. „Zum schwarzen Wallfisch“ Frauenstr. 12.

Düsseldorf. 12. Vorm. 10¹/₂ Uhr, Vers. bei Rosenstein, Steinstr. 41. Gesch., Versch.

Forst. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Thumstr. 13, Gesch., Beitrags-, Versch.

Gera. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Bachmann, Sorge 19. Ver., Versch., Beitrags-.

Greifsw. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Kochemühl, Kronprinzenstr. 9. Beitrags-.

Görlitz. (Tischl.). 15. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. i. d. Pilgerstraße, Heilige Grabstr. Geschäftl., Berichte, Beitrags-.

Höfnitz. 18. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Restaur. Helm“, Beitrags- nur in d. Vers. von den Mitgliedern selbst; Verlust der Mitgliedschaft tritt ein in Nichtachtung des § 6. Abs. 2.

Halberstadt. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. (wo? d. Red.) Geschäftl., Beitrags- u. V.

Hirschberg. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Veier Mühlgrabenstr. 23. Beitrags-.

Jena. 11. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Kaffeehaus“. Vortrag, Beitrags-.

Kaiserslautern. 11. Abds. 9 Uhr, Vers. in der „Bavaria“ Mannheimstr. 57.

Karlsruhe. 12. Vorm. 10 Uhr, Vers. im Gasthaus „Zum Rußbaum“, Beitrags- u. V.

Landsberg a. W. I. 11. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Klatt am Paradeplatz. Gesch., Beitrags-.

Landsberg a. W. II. 18. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Zerbe Priesterstr. 9, Beitrags-, Versch.

Leipzig. 4. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Schloßgasse 10. Gesch., Berichte, Beitrags-.

L.-Lindenau. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr in „Hönsch's Saalbau“ Algenstr. 14. Gesch.

Leipzig-Ost. 18. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im Rest. „Zur Börse“ L. Reudnitz, Rudengartenstr., Gesch., Berichte, Beitrags-.

Leipzig. 18. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Kaiserhof“. Gesch., Versch.

Löbau. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Albertgarten“. Gesch., Beitrags-, Versch.

Lübeck. 11. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Henning's Gasth.“, Mariesgrube. Versch.

Mannheim. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Halben Mond“. Gesch., Beitrags- u. V.

Mühlheim (Rühr). 18. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. König, Charlottenstr. Beitrags-, Versch.

Nowawes. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Germaniasaal“ Wilhelmstr. 24.

Osterode. 19. Nachm. 1¹/₂ Uhr, Vers. im „Kaisersaal“. Beitrags-, Besprech.

Pasing. 4. Abds. 8 Uhr, Vers. in der „Brauerei Pasing“. Gesch., Versch. —

Beitrags- nur von den Mitgliedern selbst in der Versammlung; Verlust der Mitgliedschaft tritt ein in Nichtachtung des § 6 Abs. 2.

Paschwitz. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum weißen Roß“, Beitrags-.

Potsdam. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Bell, Waisenstr. 61, Beitrags-, Versch.

Rathenow. 18. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Dießing, Berlinerstr. 14. Beitrags-.

Rixdorf. 4. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. Herrmannstr. 199. Gesch., Berichte, Beitrags-.

Rothenburg. 12. Vorm. 10 Uhr, Vers. im Gasth. „Zur Sonne“, Versch.

Rudolstadt. 4. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im „Restaur. Danz.“ Gesch., Versch.

Saarbrücken. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. im Rest. „Hohenzollern“, Berichte, Gesch.

Schöneberg. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. in „Reißler's Restaur.“ Bahnhofstr. Berichte.

Schötmar (Rippe). 12. Nachmitt. 1 Uhr, Vers. im „Odeon“ Beitrags-, Berichte.

Spandau. 11. Abds. 8 Uhr Vers. b. Sturm, Bahnhofstr. 1, Beitrags- u. a.

Stassfurt. 12. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Kalle, Güstenerstr. 3. Gesch., Versch.

Stolp i. P. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Duggert, Gesch., Versch. — Beitrags- nur von den Mitgliedern selbst in der Versammlung.

Striegau. 11. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. „Schwarzen Hür“, Gesch., Beitrags-, Versch.

Weinheim. 12. Nachm. 3 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Odenwald“, Beitrags- u. V.

Wittenberg. 11. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. b. Wildgrube, Juristenstr., Berichte, Gesch.

Wittenberge. 18. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Zahn, August- u. Mittelstr. Ecke. Gesch., Versch.

Zweibrücken. 18. Abds. 8¹/₂ Uhr, Vers. in d. „Brauerei Ringer“. Gesch., Versch.

Orts- und Medizinalverbände.

Leipzig. (Ortsverband). Dienstag, 14. Juni, Abds. 8¹/₂ Uhr, Gr. Vers. im Saale d. Schuhmacher-Zanungshauses. L.-D. Bericht über den letzten Verbandsstag, Ref. Gen. Otto Hübnert-S.-Gohlis.

Schmölln S. A. (Ortsverband). Sonntag, 19. Juni, Abds. 8 Uhr, Vers. b. Grell, Bahnhofstr. L.-D. Gewerbliches Schiedsgericht, Besprechung über Arbeitsnachweis. — Zahlreiches Erscheinen erwünscht. —

Anzeigen.

Einen tüchtigen Tischler sucht Karl Wigel, Tischlermeister in Hessefeld im Harz.

Tüchtige Drechsler und Bildhauer finden dauernde und lohnende Arbeit in Lübeck. Näh. b. J. Kruse, Secr. das. Cronsdorfer Allee 61a I.

Der Arbeitsnachweis d. vereinigt. Orts- d. Tischler Berlin I—VI, für Jederm. unentgeltl. befindet sich jetzt Scharrnstr. 20. pt. Geöff. Vorm. von 8—10 Uhr.

Ein Möbeltischler, welcher mehrere Jahre in einer Salouffefabrik gearb., hierin vollst. firm ist, sowie auch mit Holzbearbeitungsmaschinen vertraut, sucht möglicht in Berlin anderweite Stellung. Näheres b. **H. Steffen,** Rottbus, Schützenstr. 9.

Für Anfänger. Eine Tischlerei, verb. m. Glaseret, Bildereinrahmungsgesch. u. Möbelhandlung in einer kl. Harzstadt ist bill. zu verk. Off. unt. W. H. 61 an die Exped. dieser Zeitung.